

Cleo und ich

Ich, Student, wohnte schon einige Jahre in der kleinen Einzimmerwohnung im ersten Stock in Berlin- Steglitz. Als ich eines Tages nach Hause kam, sah ich sie auf dem Fensterbrett einer Wohnung im Erdgeschoss des Vorderhauses sitzen. Eine kleine getigerte Katze mit weißen Pfötchen und weißem Latz, die bequem auf meiner Handfläche Platz hatte.

Sie wäre auf einem Bauernhof fast gestorben. Ihre Mutter wurde überfahren und man hatte versucht, sie mit Kuhmilch und Brekkies aufzupäppeln. Doch in dem Alter, wo andere Katzenbabys noch Muttermilch bekommen, da bewirkt solche Kost nur Durchfall. So hatte Cleo Haarausfall und war so dünn, das man annehmen könnte sie käme aus Äthiopien. Jedenfalls hat meine damalige Nachbarin Cleo von dem Bauernhof mitgenommen.

Als wir uns nun zum ersten mal sahen, war das wie Liebe auf den ersten Blick. Ich sah sie auf dem Fensterbrett sitzen. Sie sah mich und schloss die Augen ganz langsam auf und zu. Ich war hin und weg. Als ich sie in den Arm oder besser in die Hand nahm und diese kleine Mieze mit den Fingern streichelte, merkte ich, das diese Zuneigung nicht einseitig war. Dieses kleine Wollknäuel von Miezekatze schaute mich unentwegt an. Als ich ihr in die Augen sah, schloss sie ihre leicht, als würde sie ganz zart mit mir flirten wollen. Wir waren verliebt.

Es war nicht ganz einfach meine Nachbarin davon zu überzeugen, das diese Mieze einfach zu mir gehören musste. Doch die Tatsache, das sie bereits zwei Katzen besaß und ich ihren Wagen dafür auf Hochglanz polierte, machten sie gefügig.

Bengt Hoffmann